

Ideensammlung zur Erstellung kommunaler Online- Profile zur Ansprache und Anwerbung qualifizierter Neubürger*innen

CJD Nord



Dieses Projekt wird aus Mitteln
des Asyl-, Migrations- und
Integrationsfonds kofinanziert.

Einleitung

Die hier vorgelegte Ideen- und Practice-sammlung bereits existierender Hilfen, Tools, Webpages und Informationsportale etc. ersetzt das ursprüngliche Projektvorhaben des Konzepts eines kommunalen Wegweisers für Kommunen, der diesen - quasi prototypisch - eine Handlungsanleitung zur Betreuung und Beratung von qualifizierten Personen aus Drittstaaten liefern sollte. Die Gründe warum dieser ursprüngliche Plan in dieser Form nicht realisierbar erschien und auch aufgegeben wurde sind vielfältig und liegen auf der Hand: Zunächst ist zu erwähnen, dass seit der Projektantragstellung und dem damit verbundenen Idee eines solchen Wegweiser mehr als viereinhalb Jahre vergangen sind und sich viele Kommunen selbst auf den Weg gemacht haben Personen mit Migrationshintergrund in Fragen der (Erst-)Integration Angebote zu offerieren, und ebenso qualifizierte Personen aus Drittstaaten anzusprechen und sie als eine Bevölkerungspopulation zu begreifen, die in unterschiedlichen Sichtweisen den Kommunen durchaus Vorteile erbringen können. Dass letztlich auch deren Familienmitglieder als potentielle ‚Neubürger*innen‘ wertvoll für die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung einer Kommune sein können, ist eine progressive Perspektive, die oben genannte komplettiert. Entsprechend existieren bereits in vielen Kommunen erste und auch fortgeschrittene Ansätze der Ansprache und einer ganzheitlichen Betreuung. Dies ist in Teilen auch an dem kurz nach der Projektstartzeit ab dem Sommer 2015 einsetzenden Zuzug der zahlreichen Geflüchteten begründet. Im Anschluss an diese Migrationsbewegung begannen auch auf nationaler und regionaler Ebene verantwortliche Ministerien und Behörden auf bundes- und Landesebene Homepages, Portale, Apps und Informationsangebote zu schaffen, die Neubürger*innen Orientierungen und Hilfestellungen in zahlreichen administrativen und alltagspraktischen Bereichen liefern. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass sich die technische Entwicklung onlinebasierter Tools, Apps und Blogs sich in den letzten vier Jahren enorm beschleunigt und ausdifferenziert hat. Parallel hat sich insbesondere die individuelle aber gruppenbezogene Nutzung von Onlinemedien auch in weniger entwickelten Regionen rasant ausgebreitet, entsprechend können auch Informationen und webbasierte Angebote weltweit rezipiert werden.

Aufgrund dieser Tatsachen wurde innerhalb der Projektlaufzeit auch kurzzeitig mit der Überlegung gespielt, selbst einen prototypischen Wegweiser in Form einer App zu konzipieren. Nach Gesprächen mit Webdesignern wurde dann festgestellt, dass diese vorläufige Idee das vorgesehene Projektbudget bei weitem überschritten hätte.

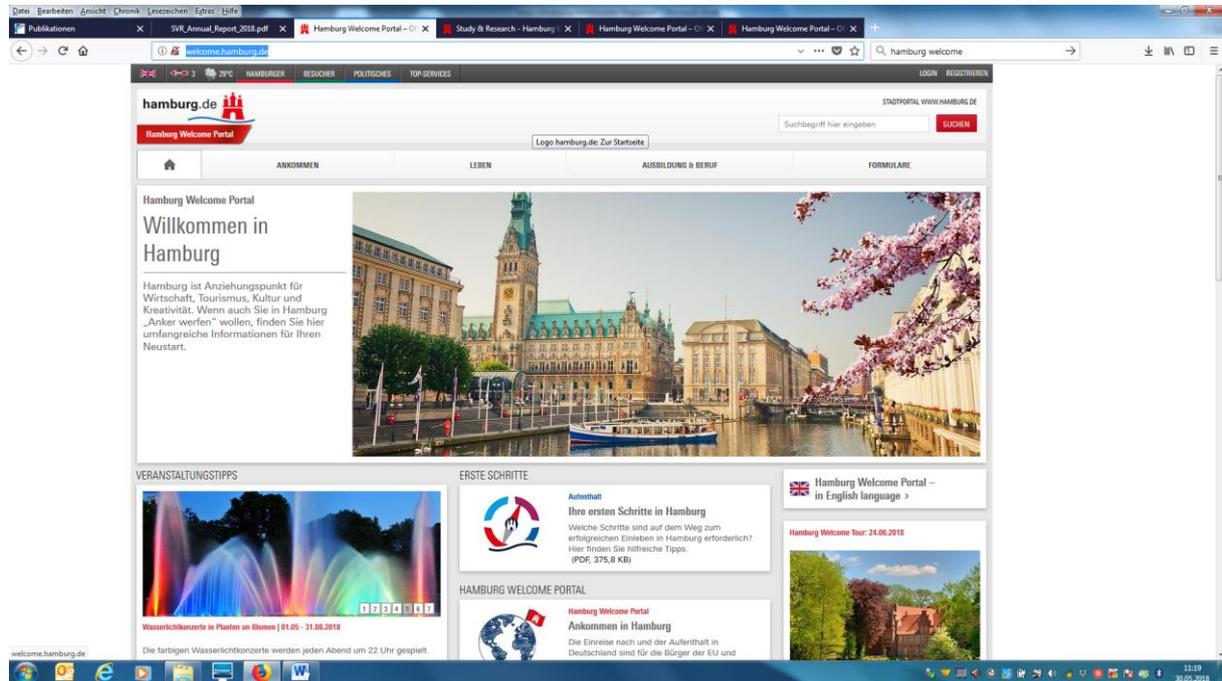
Die folgende Zusammenstellung wirft nun einen kursorischen Blick auf derartige Hilfestellungen und Tools und soll Kommunen und Akteur*innen der kommunalen Integrationsarbeit einen ersten Eindruck davon vermitteln, mit welchen sachdienlichen Informationen potentielle Neubürger*innen angesprochen und auch für ein mögliches Verbleiben interessiert werden können. Auf diese Weise kann die erstellte Sammlung Hinweise liefern, um Anregungen zu finden, wie qualifizierte Migrant*innen adäquat angesprochen werden können. Auch wenn die Sammlung guter Praxis und innovativer Ideen nur eine Momentaufnahme sein kann und in einem oder mehreren Jahren wieder erneuert werden müsste, so versucht sie doch ‚über den Tellerrand‘ hinaus, Blicke und Impressionen aus dem Ostseeraum in diese Ideensammlung einfließen zu lassen.

Welcome to ...

Die Hansestadt Hamburg betreibt ein eigenes Webportal, das sich zweisprachig – deutsch und englisch - explizit an potentielle Neubürger*innen aus dem Ausland wendet. Unter www.welcome.hamburg.de finden sich in deutscher und englischer Sprache sehr umfangreiche und passgenaue Informationen für Personen, die sich für einen Zuzug in die Hansestadt interessieren: Angesprochen werden sowohl Personen aus der EU, als auch nicht EU-Bürger*innen. Die Informationen richten sich an Hinzuziehende, die im Rahmen sozialversicherungspflichtiger Tätigkeiten arbeiten wollen, als auch Selbstständige und deren Familienangehörige. Die Informationen sind in den Rubriken „erste Schritte“ mitsamt einer zum Download bereitstehenden

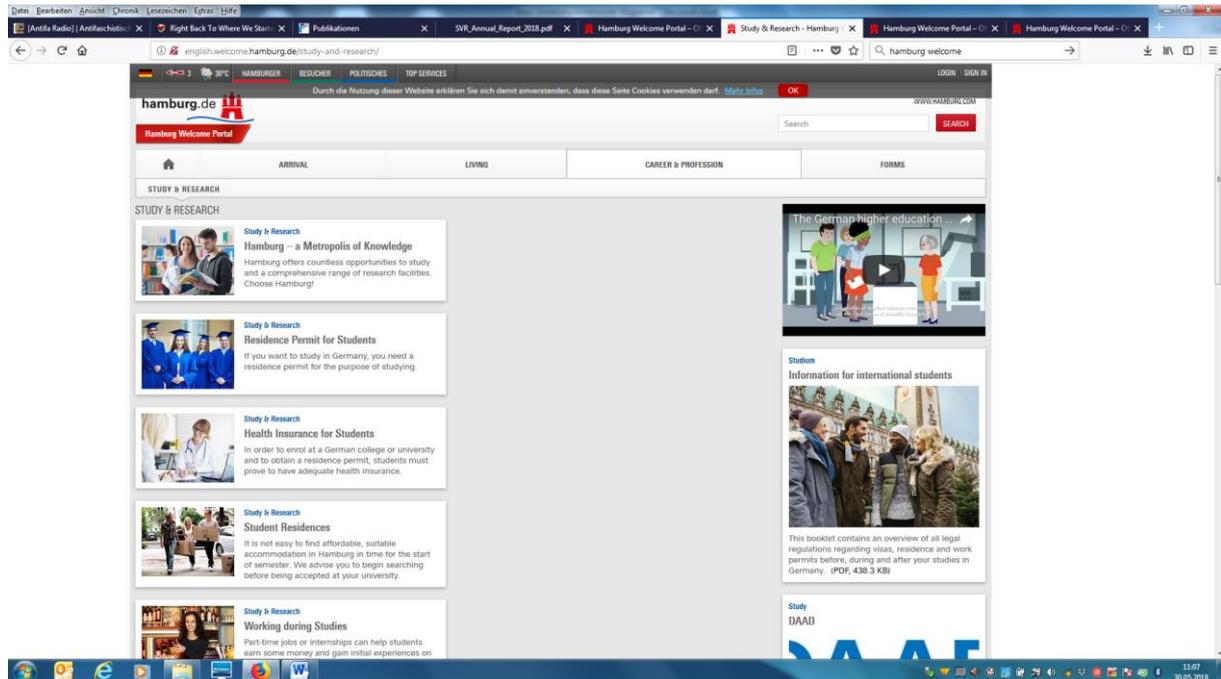
Broschüre mit nützlichen Tipps zum erfolgreichen Einleben zusammengefasst; darüber hinaus werden in der Rubrik „Hamburg Welcome Portal“ Informationen und Hinweise zum „Ankommen in Hamburg“, „Leben in Hamburg“, „Ausbildung und Beruf“ und zu „Formulare“ zahlreiche weiterführende Hinweise gegeben. Unter der Rubrik „Veranstaltungstipps“ gibt es Hinweise auf demnächst stattfindende Events in verschiedenen Stadtteilen. Schließlich kann man sich noch ein Video über die Stadt unter dem Titel „Living. Loving. Hamburg“ ansehen, das die positive visuelle Eindrücke der Stadt vermittelt. Schließlich findet man auch ein Kontaktformular, das Anfragen direkt an das Hamburg Welcome Center zur Bearbeitung weiterleitet.

Abb. 1: <http://welcome.hamburg.de/>



Auch Personen, die zum Zweck einer Qualifizierung – Studium, Schule, Berufsausbildung – nach Hamburg kommen wollen, werden umfangreich über Aufenthaltsbedingungen, Versicherungssysteme, Finanzhilfen, Bibliotheken und vieles Weiteres informiert. Ein Video erklärt zudem das deutsche Bildungssystem und Broschüren, die zum Download bereit stehen, bündeln und fassen die o.g. Informationen zusammen.

Abb. 2: <http://english.welcome.hamburg.de/study-and-research/>



Im Bundesland Schleswig-Holstein werben nicht viele Kommunen offensiv und zielgenau in der Ansprache um potentiell immigrierende, qualifizierte Drittstaatler*innen. In den meisten Kommunen wird die Ansprache an Migrant*innen und Geflüchtete durch einen „defizitären Blickwinkel“ geleitet, der davon ausgeht, dass Personen aus Drittstaaten als grundsätzlich hilfsbedürftig einzuordnen sind. In einigen Kommunen existiert die Gruppe der potentiellen Neubürger*innen gar nicht bzw. Phänomene des Tourismus sind die einzigen inhaltlichen Bezugspunkte zum Themenkomplex des Zuzugs.

In einigen Kommunen, so. z.B. in *Wedel* (s. unter www.wedel.de; dort dann allerdings nur in deutscher Sprache) werden viele und sehr dichte Informationen über die Region und die Kommune gegeben, die entsprechende Ansprache richtet sich aber nur an Geflüchtete. Auch die Informationen über die Arbeit mit den Geflüchteten sind zahlreich und detailliert. Die Form der Ansprache ist personalisiert und zugewandt gestaltet. Auf sich im Sekundentakt abwechselnden Fotografien werden auch Einbürgerungszeremonien und eingebürgerte Migrant*innen und Angestellte der Stadtverwaltung abgebildet. Die Kommune gibt sich augenscheinlich Mühe eine Willkommenskultur nach außen zu signalisieren und dokumentiert explizit wie viele Geflüchtete sie zu welchem Datum willkommen geheißen hat.

Abb. 3: <https://www.wedel.de/leben-in-wedel/soziales-gesundheit/fluechtlinge-integration.html>



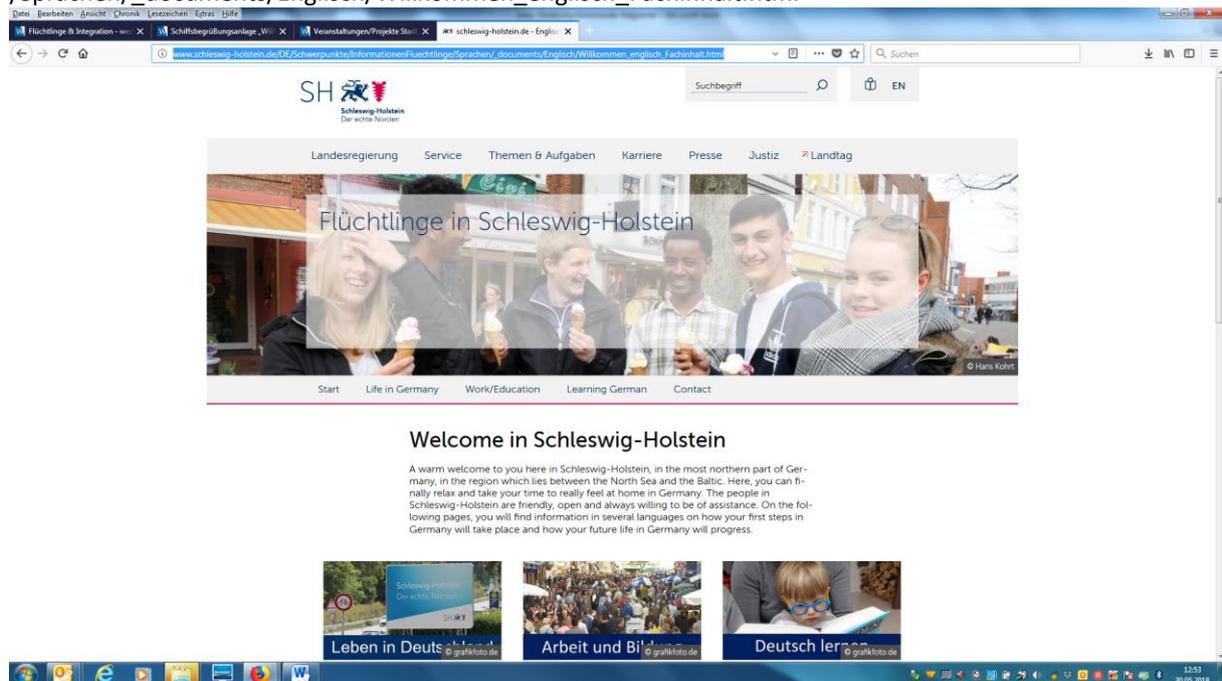
Die Sparte „Wirtschaft und Branche“ der Stadt Wedel wird mit einer lokalen Jobbörse und einem Berufsstart-Modell gekoppelt, hier findet man Informationen zu Unternehmen der Region unter der Rubrik „Firmen stellen sich vor“. Des Weiteren existiert hier ein Pendlerportal, ein Hinweis auf einen Experten-Talk „Deutsch-Skandinavische Wirtschaftsbeziehungen - Chancen für die Metropolregion Hamburg“ und es wird mit einer "Interkulturellen Offenheit" geworben, die sich durch die nachbarschaftliche Lage zur Hansestadt Hamburg ergibt; durch die Begrüßungsanlage einfahrender und ausfahrender Schiffe in und aus dem/den Hamburger Hafen, der bekanntermaßen auch als das „Tor zur Welt“ bezeichnet wird.

In der Stadt *Neumünster* mit einem großen Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte existieren auf der stadtbetriebenen Homepage unter www.neumuenster.de – allerdings ausschließlich in deutscher Sprache – Informationen zum „Leben in Neumünster“, das explizit die Zielgruppe inkludiert und unter der Rubrik „Migrants Welcome“ - und hier dann in den Sprachen Deutsch/Türkisch/Russisch – Orientierung für Geflüchtete leistet zu den Rubriken „Aufenthalt/ Wohnen/ Arbeit/ Familie & Bildung/ Religion & Kultur/ Gesundheit/ Verkehr/ Beratung & Betreuung“.

Auch unter dem Reiter „Flüchtlingshilfe“ existiert ein Wegweiser für Ehrenamtliche und Geflüchtete und Aktionen zur Geflüchtetenhilfe, allerdings gibt es keine Informationen zum Thema Zugang zur Arbeit. Insgesamt mutet die Webseite relativ bürokratisch ‚trocken‘ und wenig einladend an, die grafische Attraktivität und der visuelle Anspruch ist relativ gering, so existieren keine Bilder, sondern ausschließlich schriftliche Informationen.

Das Bundesland *Schleswig-Holstein* als ganze Region heißt – etwas versteckt auf der eigenen Landeshomepage – Geflüchtete willkommen (s. Abb. 4; auch unter http://www.schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/InformationenFluechtlinge/Sprachen/documents/Englisch/Willkommen_englisch_Fachinhalt.html). In verschiedenen Sprachen gibt es generelle und weiterführenden Informationen und Quellen zu den Themen „Leben in Deutschland“, „Arbeit und Bildung“, „Deutsch lernen“ und „Ansprechpartner“ für erste und zweite integrative Schritte.

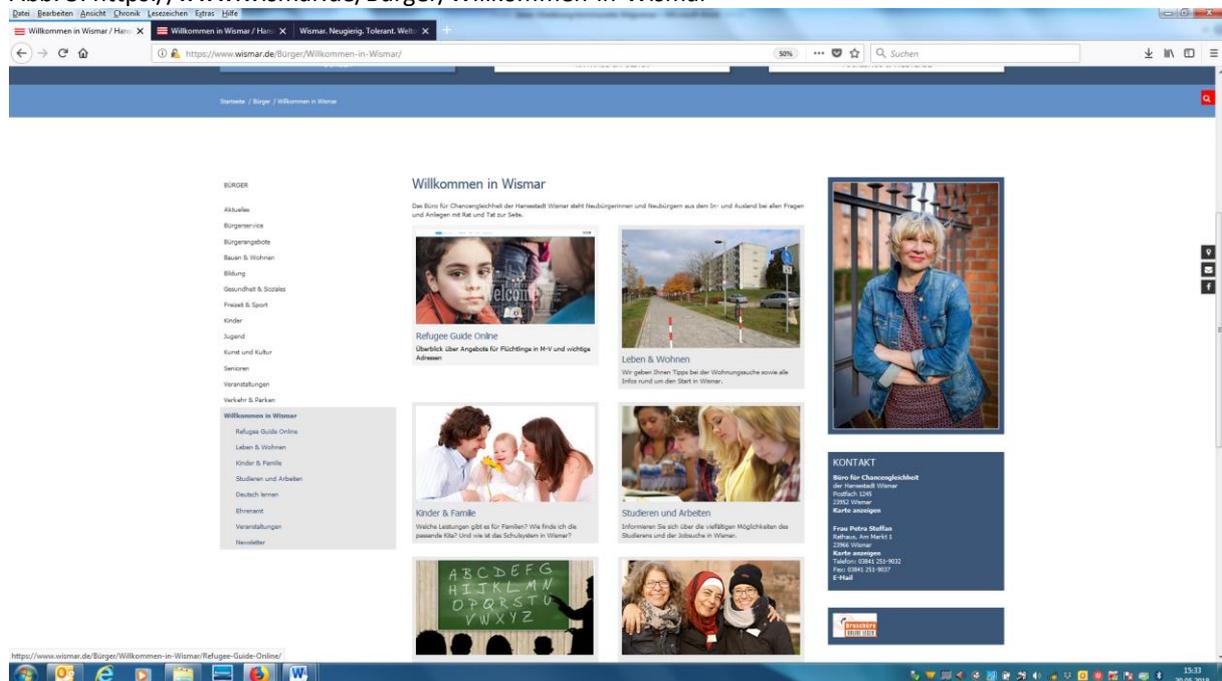
Abb 4: http://www.schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/InformationenFluechtlinge/Sprachen/_documents/Englisch/Willkommen_englisch_Fachinhalt.html



In *Mecklenburg-Vorpommern* lässt sich exemplarisch für eine gelungene Ansprache von Neubürger*innen die Stadt Wismar aufführen: Unter dem Reiter „Bürger/Willkommen in Wismar“ findet man das Büro für Chancengleichheit der Hansestadt Wismar. Dieses steht Neubürgerinnen und Neubürgern aus dem In- und Ausland bei allen Fragen und Anliegen mit Rat und Tat zur Seite. Hier werden explizit Hilfestellungen und praktische Informationen für Geflüchtete gegeben für das ganze Bundesland gegeben. Die Willkommenswebpage für Neubürger*innen ist in sechs Sprachen zugänglich und technisch und inhaltlich an die Kampagne und Webpage der Aktion der Initiative

5

Abb. 5: <https://www.wismar.de/Bürger/Willkommen-in-Wismar>



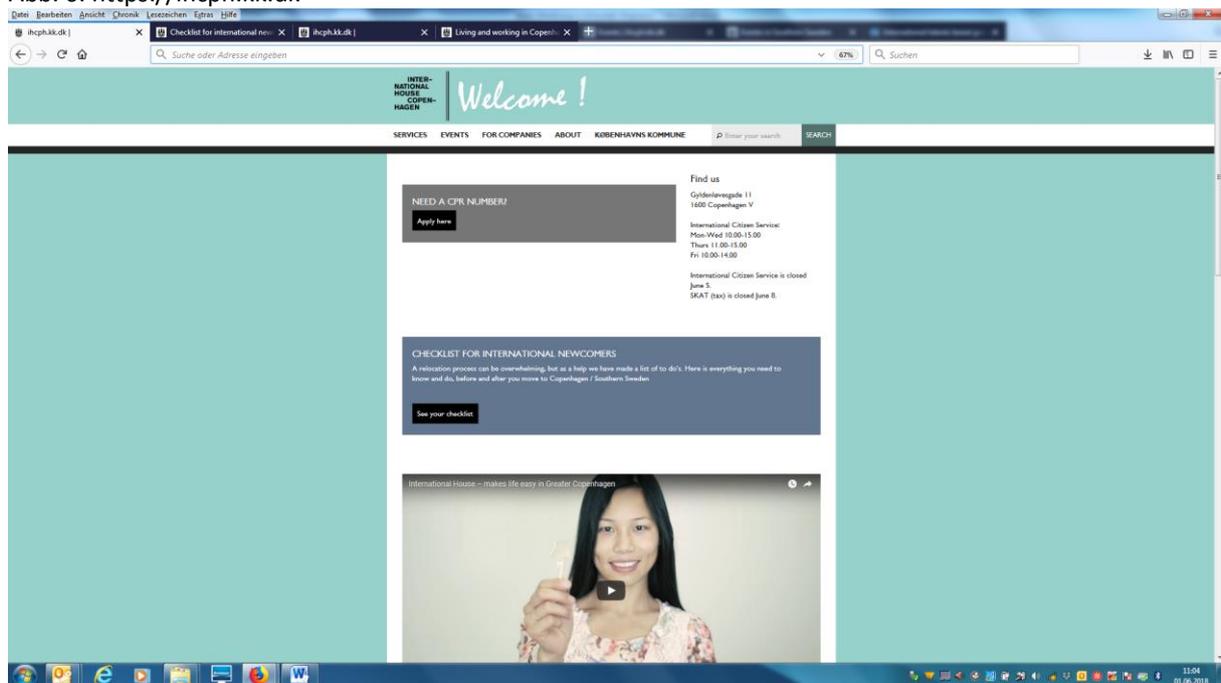
„Wismar. Neugierig-Tolerant-Weltoffen - Ein Wismar für ALLE“. Hier werden praktische Informationen für Geflüchtete mit Hinweisen zum für Studieren und Arbeiten vereint, es wird auf

den Mietspiegel der Hansestadt Wismar hingewiesen, und auch auf Antidiskriminierungsveranstaltungen rekurriert, um das Image einer weltoffenen und toleranten Kommune zu kommunizieren.¹

Der Baltische Raum: Homepages aus dem Ausland

Das *International House in Copenhagen* ist der Idee des One-Stop-Shops für Migrant*innen verpflichtet und betreibt in einem Gebäude im Zentrum Kopenhagens holistische Beratungen für Migrant*innen aus EU und aus Drittstaaten. Das International House lanciert zudem eine äußerst hilfreiche englischsprachige Webpage (<https://ihcph.kk.dk/>), die Informationen über die gesamte Fehmarnbelt-Region, also den Einzugsbereich Kopenhagens bzw. Seelands und Südschweden, liefert.

Abb. 6: <https://ihcph.kk.dk>



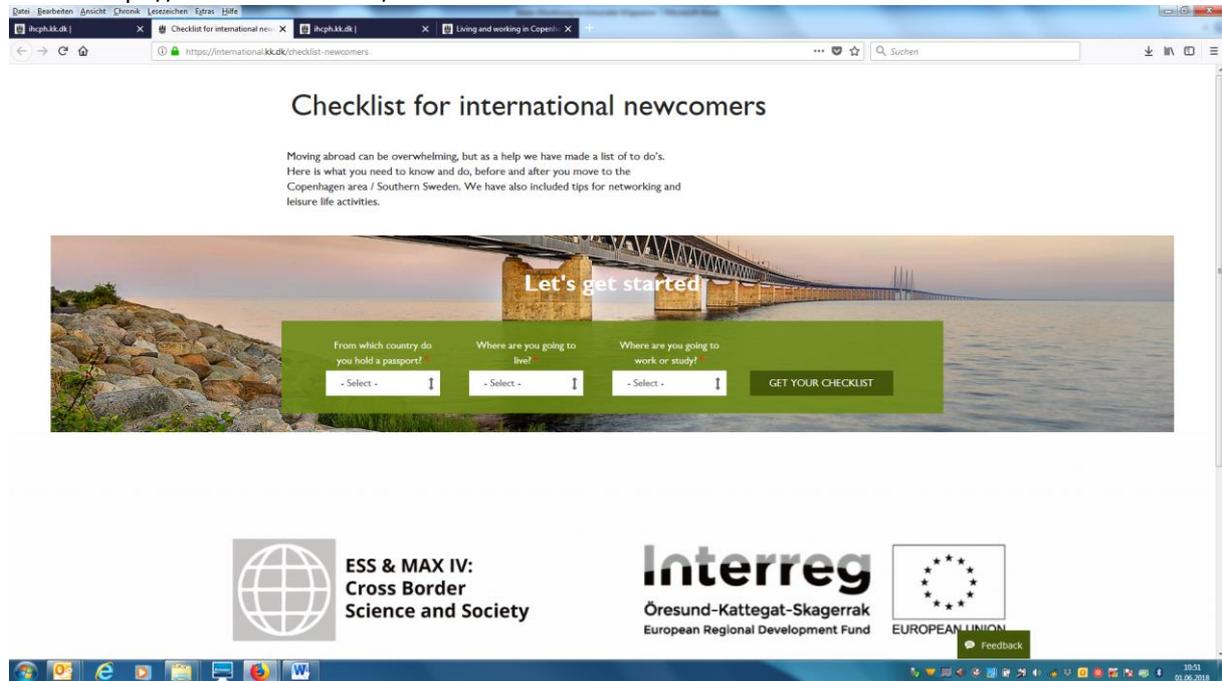
6

Die gesamte Region wird hier als ein transnationaler Wirtschafts- und Arbeitsraum betrachtet und (auch visuell äußerst ansprechend) vermarktet. Entsprechend sollen durch die Homepage potentielle Neubürger*innen angesprochen, die sich nicht nur in Kopenhagen bzw. Dänemark niederlassen wollen bzw. könnten, sondern es auch in Betracht ziehen in Südschweden zu leben und in Kopenhagen zu arbeiten oder dies in umgekehrter Richtung bspw. nach Malmö oder Lund zu

¹ Außerhalb der nördlichsten Bundesländer existieren selbstredend auch Beispiele von Ansprachen durch Kommunen, die sich – im Sinne einer Willkommenskultur – Neubürger*innen widmen, so z.B. in der Emsregion (s. <http://www.emsachse.de/>), wo explizit – allerdings nur in deutscher Sprache – Fachkräfte aus dem Ausland angesprochen werden, wobei diese in der Realität größtenteils aus den Niederlanden kommen dürfen. In Sachsen-Anhalt findet sich die übersichtliche, fünfsprachige Seite unter der Adresse <https://www.fachkraft-im-fokus.de/> (Deutsch/Englisch/Arabisch – verlinkt zu Twitter und Facebook) in Form eines kurzen Integrationswegweisers als Broschüre (https://www.fachkraft-im-fokus.de/fileadmin/user_upload/Dateien WIB/Fachkra_febroschu_re_deutsch_151105_barrierefrei_1_.pdf). Dieser verweist auf das Welcome Center in Sachsen Anhalt unter www.welcomecenter-sachsen-anhalt.de/home.html (in Deutsch und Englisch). Abgesehen von einer visuell-klischeehaften Überzeichnung der Begrüßung existieren zahlreiche und sinnvolle Informationen (auch zum Thema des Immobilienerwerbs bzw. der Hilfe bei der Wohnungssuche. Hier findet sich bspw. ein Mietleitfaden in 10 Sprachen. Es gibt darüber hinaus zahlreiche Informationen zu Kultur, zu Familie und Dual Career Möglichkeiten).

pendeln. Entsprechend werden ebenso Informationen über den Wirtschafts- und Arbeitsraum Süd-Schweden, hier insbesondere über die Städte Malmö und Lund, kommuniziert. Auf der Homepage können sich dann Interessierte für eine der beiden Regionen entscheiden um dann von dort aus weiter, auf der entsprechend ausgewählten ‚nationalen‘ Seite, diverse Checklisten einzusehen und zu bearbeiten.

Abb. 7: <https://international.kk.dk/checklist-newcomers>



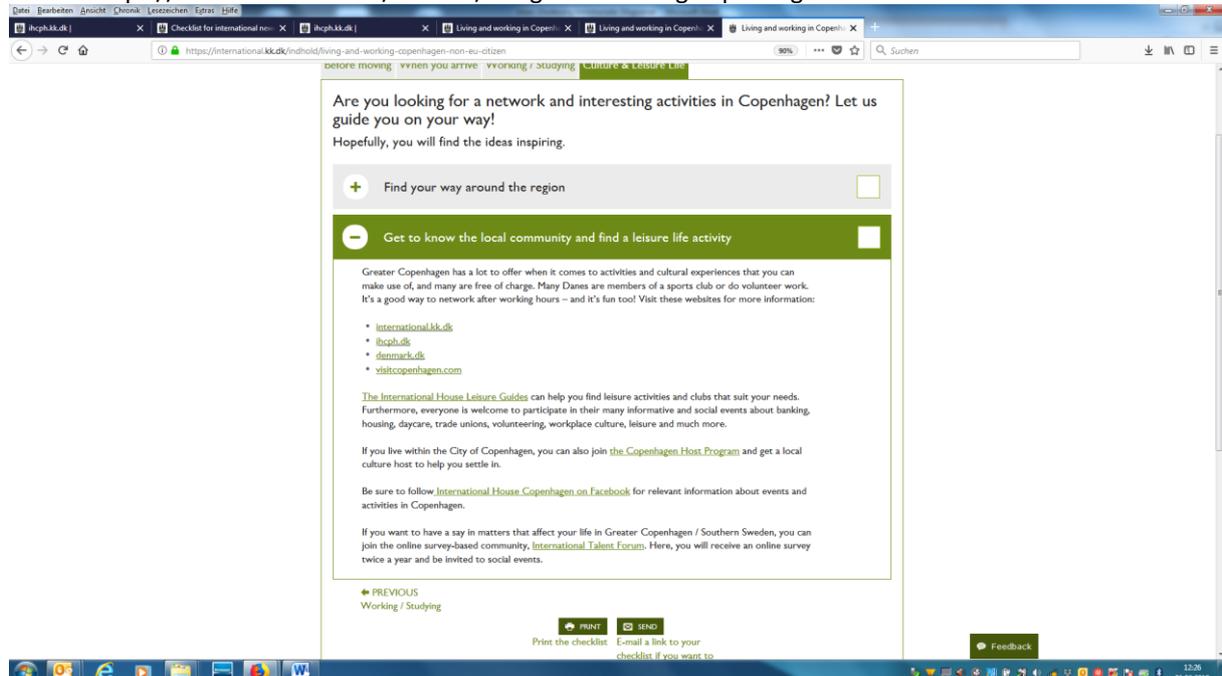
Diese Checklisten sind nochmals in den unterschiedlichen Bereichen der Vorintegration und der (Vorort-)Integration unterteilt. Auf der Homepage sind diese in die Kategorien „before moving“, „when you arrive“, „working/studying“ und „culture and leisure life“ unterteilt. In der Kategorie „before moving“ werden in den Rubriken Aufenthaltsgenehmigung, Arbeitsplatz- und Wohnungssuche, Studienprogramm dienliche Hinweise gegeben, es werden aber auch Informationen über Kinderbetreuung, Schulsystem, Autoversicherungen und auch das Mitbringen von Haustieren transportiert. Nützliche Hinweise umfassen selbstredend Informationen über die bürokratischen Anforderungen samt der entsprechend benötigten Papiere. Für jede dieser oben genannten Rubriken existieren dann noch einmal weiterführende Informationsbereiche.

Abb. 8: <https://international.kk.dk/indhold/living-and-working-copenhagen-non-eu-citizen>



Im Bereich „Culture/leisure life“ werden dann auch Informationen gestreut, die ein herkömmliches kommunales Angebot zur größtenteils arbeitsmarkbezogenen Integration von ausländischen Neubürger*innen übersteigt. Hier werden Hinweise gegeben, wie man mit Dän*innen Kontakte und Netzwerke aufbauen kann und in welchen Organisationen die Einheimischen sich zahlreich engagieren. Darüber hinaus werden Informationsveranstaltungen angeboten die sich mit Themen wie Arbeits(platz)kulturen, Gewerkschaften, Immobilienerwerb, Freiwilligenarbeit, Freizeit und vielen mehr auseinandersetzen.

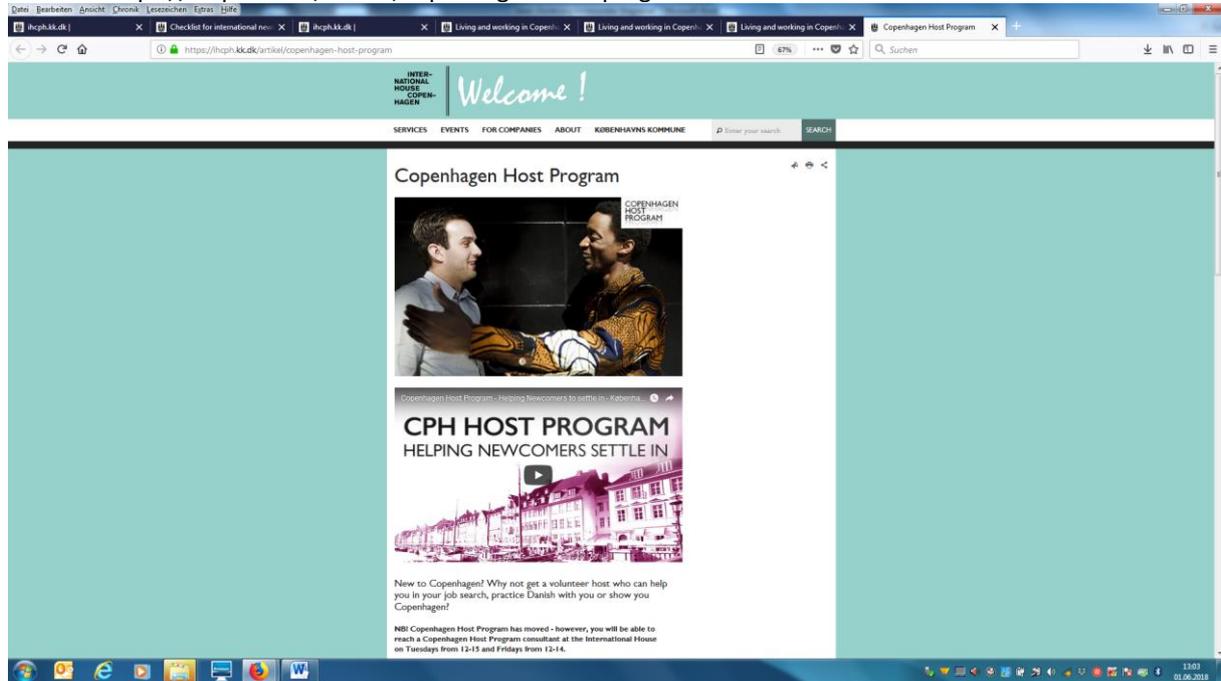
Abb. 9: <https://international.kk.dk/indhold/living-and-working-copenhagen-non-eu-citizen>



Bemerkenswert ist das „host program“, das Neuankömmlingen die Möglichkeit anbietet, durch freiwillige Gäste die Gepflogenheiten der dänischen Kultur und die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennenzulernen, die beim Erlernen der dänischen Sprache behilflich sein können und die auch bei

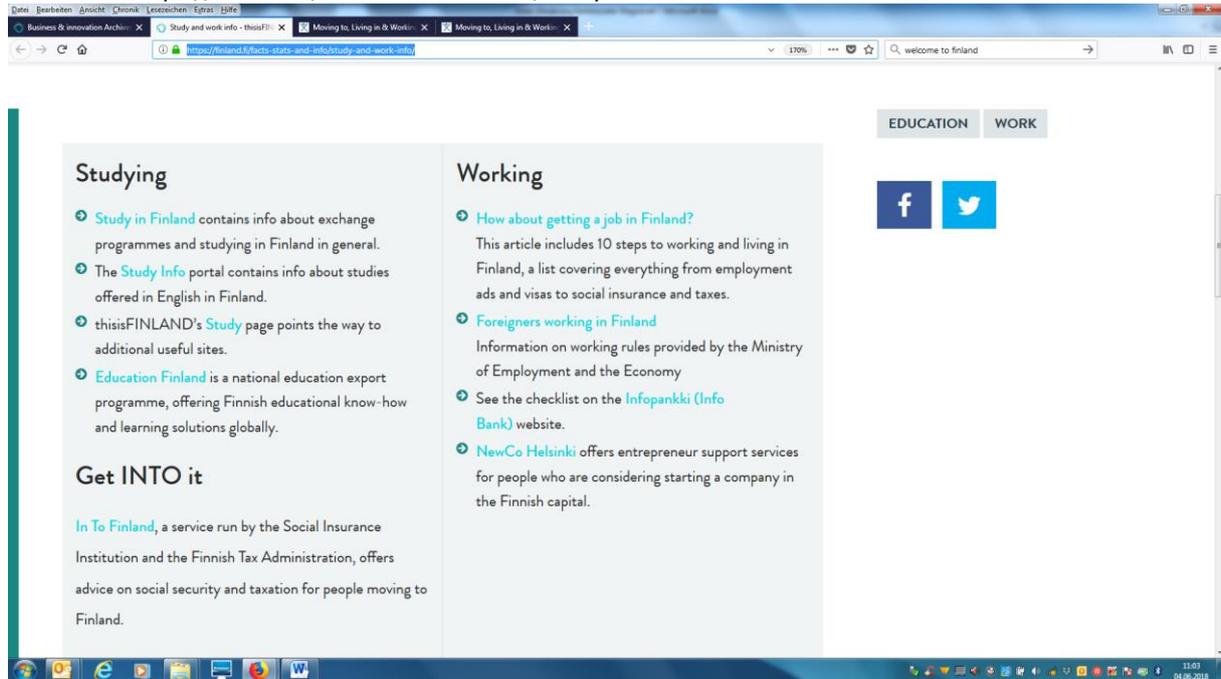
der Eingliederung in den Arbeitsmarkt nützlich sind. Bemerkenswert an diesem Programm ist des Weiteren, dass der jeweiligen Qualifikation und des Berufes ein äquivalenter Gast zur Seite gestellt wird, so wird bspw. ein neuhinzugezogener Bauingenieur mit einem Bauingenieur ‚gepaart‘.

Abb. 10: <https://ihcph.kk.dk/artikel/copenhagen-host-program>



Auch in Finnland und den weiteren baltischen Staaten wird sich seitens einzelner Kommunen aber auch ganzer Ministerien Gedanken um die positive Bewerbung der eigenen Regionen gemacht und es lassen sich gute Praxisbeispiele und sinnvolle Ideen der positiven Ansprache und der gebündelten Informationsvermittlung finden. Auf der Homepage Finnlands www.finland.fi mit dem Titel „This is Finland“ werden in ansprechender grafischer Darstellung auf der ersten Oberfläche Informationen über das Land und seine Errungenschaften, aber auch seine nationalen Spezifika gegeben, die augenscheinlich mit konventionellen oder stereotypen Bildern über Land und Leute nichts zu tun haben (sollen). So wird bspw. mit der Affinität der Bevölkerung für Alltagsdesign genauso geworben wie für popkulturelle Vorlieben. Auf den weiteren Unterseiten unter „Business & Innovation“ zunächst viele nach Branchen getrennte Informationen, die die gesamte Diversität der finnischen Innovationskraft und der unterschiedlichen Ausrichtung verschiedener Wirtschaftsbranchen widerspiegeln soll. So finden sich hier – wiederum grafisch ansprechend und zum weiteren Lesen neugierig machend – Informationen über Teilchenphysik, Design für Kinderkleidung, innovative Computerspiele, und die Förderung von Start up Unternehmen. Weiter unten gelangt man dann auf weiterführenden Seiten unter dem Titel „study or work“, die neben den weiteren Seiten einer „Finland Toolbox“ und den „Public Services Info“ platziert sind. Auf der „study or work“ Seite (<https://finland.fi/facts-stats-and-info/study-and-work-info/>) erscheinen dann weiterführende Informationen zum Studieren, Arbeiten und den bürokratischen Anforderungen einer Übersiedlung nach Finnland.

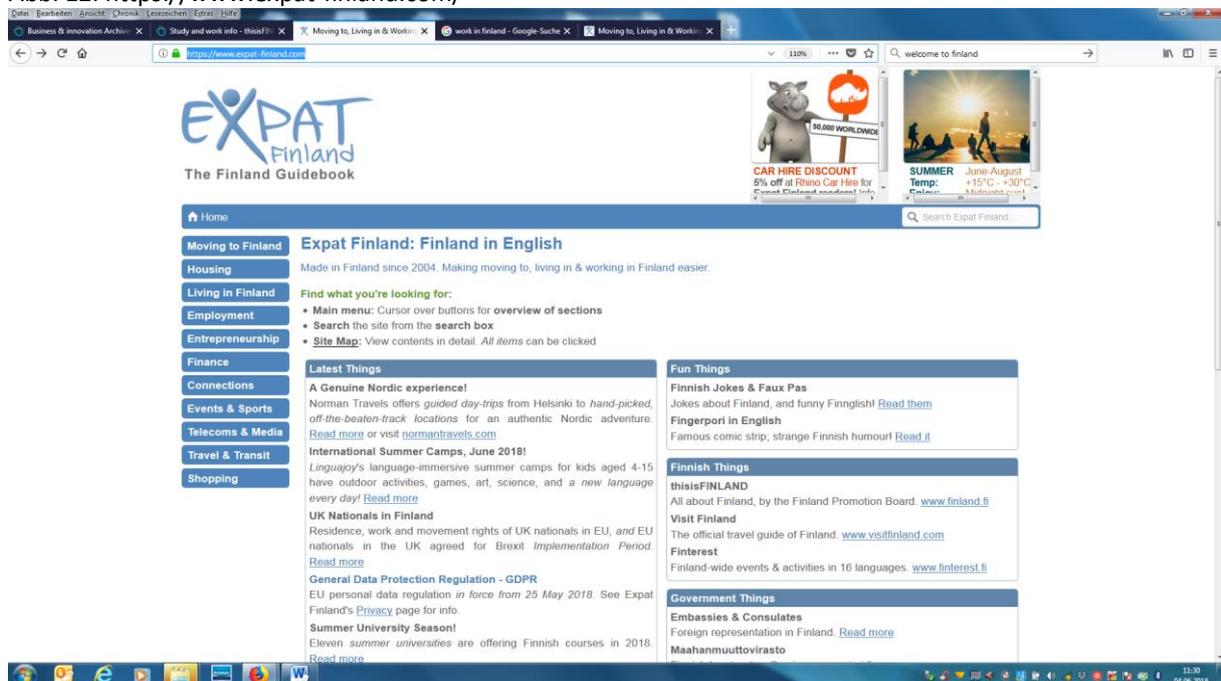
S. Abb. 11: <https://finland.fi/facts-stats-and-info/study-and-work-info>



Des Weiteren findet man unter dem Suchbegriff ‚Moving to Finland‘ bzw. unter dem Suchbegriff ‚Employment in Finland‘ den „*Employment in Finland Guide*“ auf der Homepage <https://www.expats-finland.com/>. „Expats Finland. The Finland Guidebook“ ist diese Seite für alle Wahlexilant*innen in Finnland überschrieben und bietet eine bemerkenswerte Anzahl alltagspragmatischer, freizeitspezifischer (Latest things, Fun things, Finnish things überschrieben) und als auch bürokratischer Informationen und Hilfestellungen für Neubürger*innen. Hilfreich sind hier Informationen und Hilfestellungen u.a. zu Fragen des Umzugs und zur Wohnsituation in Finnland, genauso wie zu Telekommunikation und Medien oder zu Sportveranstaltungen.

10

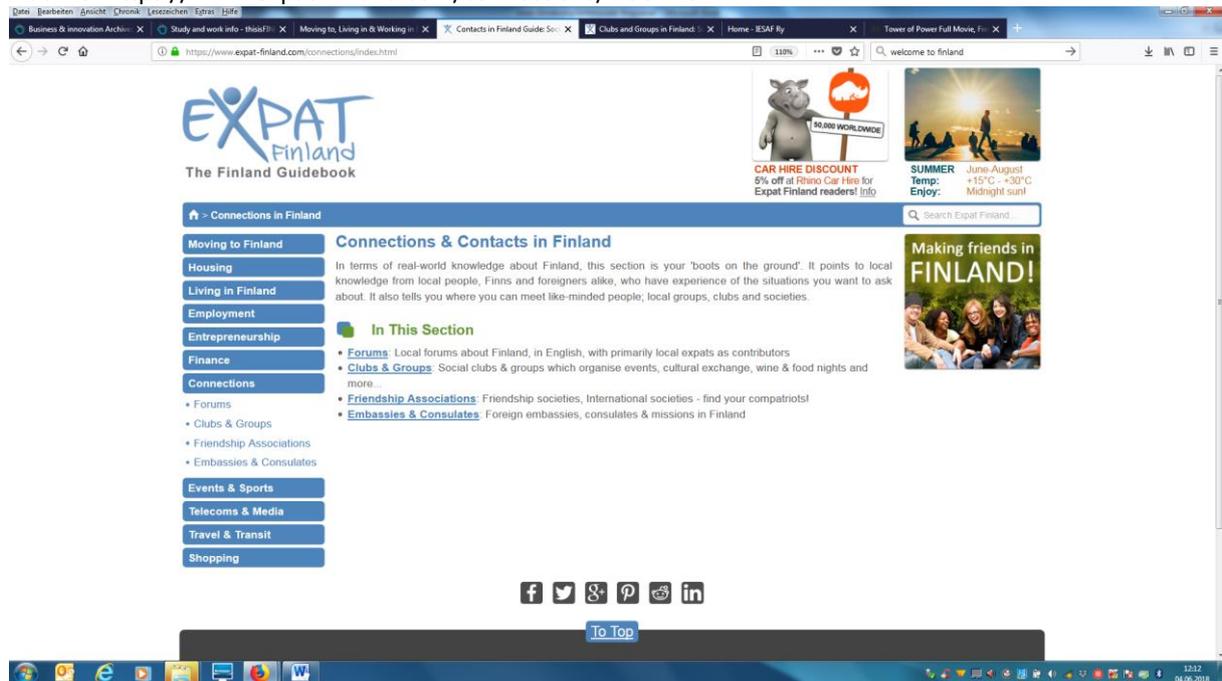
Abb. 12: <https://www.expats-finland.com/>



Auch hier versucht man Hilfestellungen und erste Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und die Vernetzung mit finnischen Einheimischen zu erleichtern und herzustellen. Unter dem Reiter „Connections“ finden sich weiterführende Informationen zu Clubs und Groups und Friendship

Associations, die formell organisiert Neankömmlingen ‚Integrationsmöglichkeiten‘ in diese Gruppen ermöglichen.

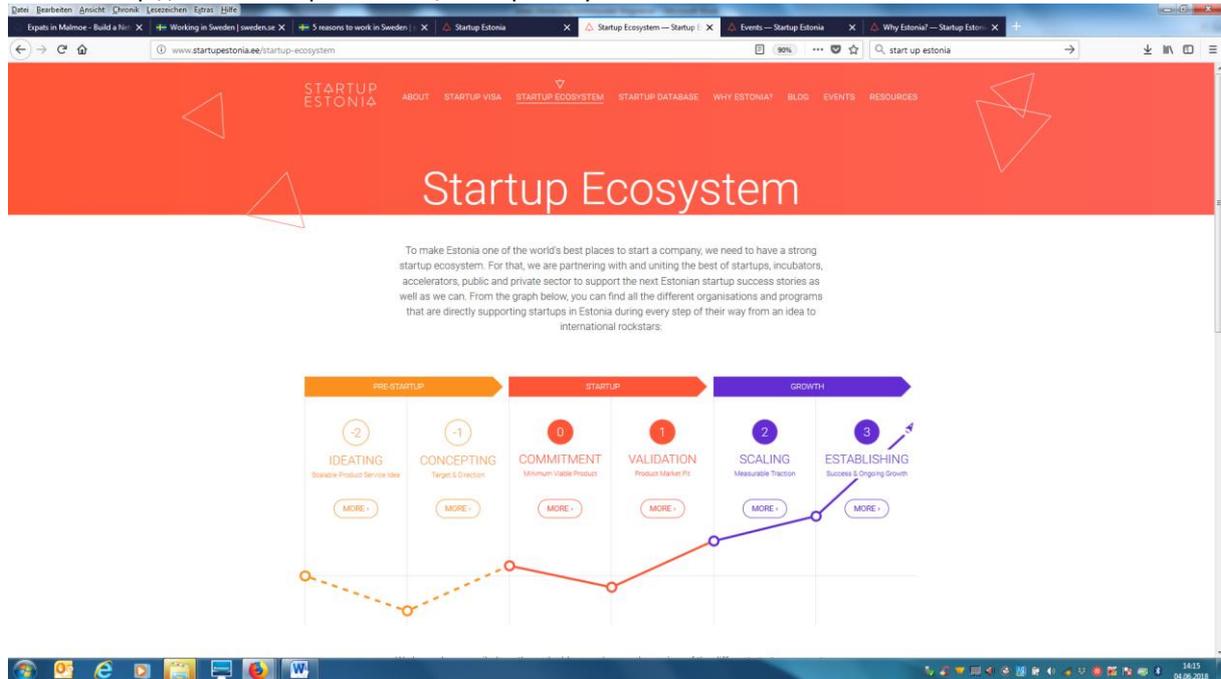
Abb. 13: <https://www.expats-finland.com/connections/index.html>



Exemplarisch sei zudem auf eine Initiative der finnischen Stadt Tampere verwiesen, wo im Rahmen eines Projektes ein besonderes Augenmerk auf die (oftmals nicht genügend berücksichtigten oder erkannten) Qualifikationen der Ehepartner bereits eingewanderten Hochqualifizierter Immigrant*innen gerichtet wird. Unter dem Titel „Don't just focus on finding talents, explore the hidden gems“ wurde erörtert welche zusätzlichen Hilfestellungen und Serviceangebote von Nöten seien, um sich als qualifizierte eingereiste Arbeitskraft bzw. als deren Ehepartner sich an die finnische Sprache und die Gepflogenheiten und Interessen der Bevölkerung zu gewöhnen. (s. <https://businesstamperemagazine.com/news/international-talents-boost-growth-talent-boost-spouse-event-on-22-march>).

Da die Einwanderung nach Estland – abgesehen von der russischstämmigen Bevölkerung – sehr gering ist, versucht man dort durch liberale Gesetzgebungen und niedrige finanzielle Mindestvoraussetzungen, start-up Unternehmen zur Niederlassung in Estland zu bewegen, die wiederum qualifiziertes Personal aus der ganzen Welt einstellen und rekrutieren (können). Unter <http://www.startupestonia.ee/> werden zahlreiche Informationen zur Niederlassung und zur Niederlassungsvoraussetzung vermittelt, zudem und sofort auf der ersten Oberfläche ein Paket der notwendigen Papiere zur Niederlassung vermittelt und schließlich auch zahlreiche statistische und inhaltliche Argumente zur Gründung und zu Erfolgsaussichten und Erfolgsgeschichten bereits ansässiger Unternehmungen präsentiert.

Abb. 14: <http://www.startupestonia.ee/startup-ecosystem>



Des Weiteren wird ein Blog von Start-up-Unternehmensbetreibern und Angestellten präsentiert, wo Informationen - quasi aus erster Hand bzw. von Innen - präsentiert werden bzw. wo sich potentielle Neugründer*innen erkundigen und fachspezifische Fragen stellen können. Zudem werden unter der Rubrik „Events“ zahlreiche Seminare, Veranstaltungen und Webinare zur Thematik im Veranstaltungskalender angeboten, die sich regelmäßig über einen ganzen Monat verteilen. Schließlich werden auch Argumente für eine Niederlassung in Estland geliefert; unter dem Reiter „Why Estonia“ werden 10 Argumente geliefert und vermittelt, die einen ersten Eindruck einer von Kommunikations-Technologien-faszinierten und fortschrittlichen Gesellschaft vermitteln.

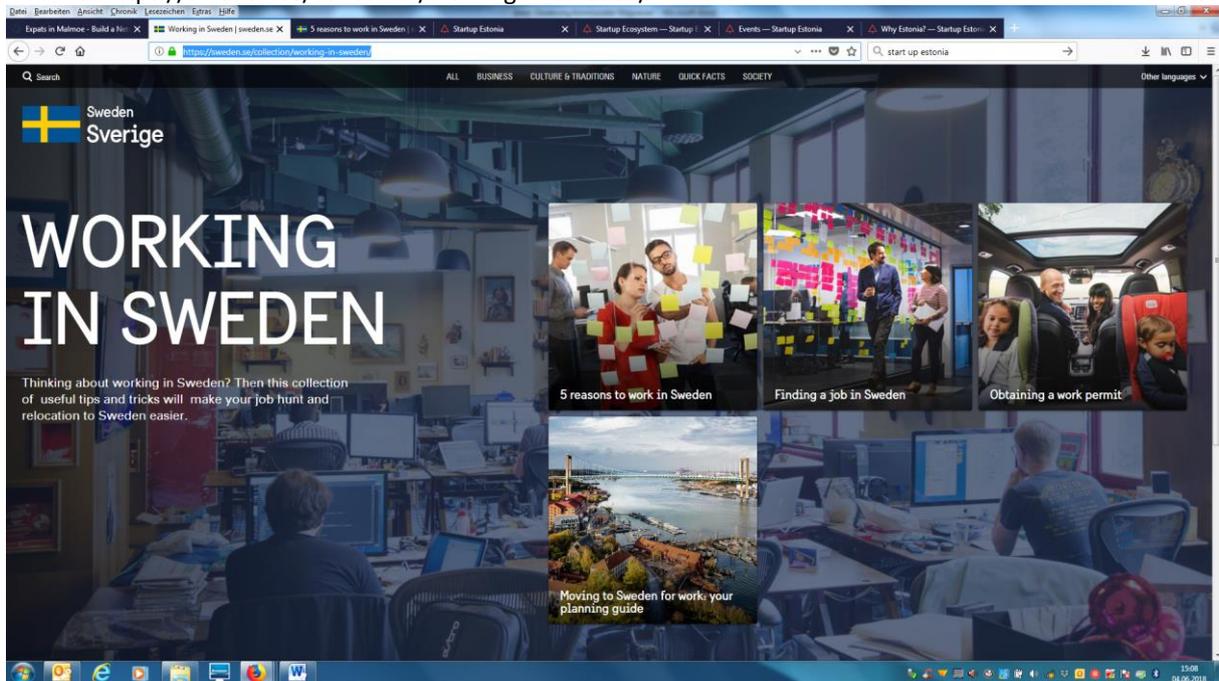
12

Abb. 15: <http://www.startupestonia.ee/why-estonia>



Schweden liefert auf der Seite „Working in Sweden“ fünf für das gesamte Land allgemeingültige Gründe, warum es sich lohnt in Schweden zu leben und zu arbeiten, bzw. nach Schweden zu kommen um dies zu tun.

Abb. 16: <https://sweden.se/collection/working-in-sweden/>



Diese sind die 1) die starken Arbeitnehmerrechte, die zusammen gehen mit starken schwedischen Gewerkschaften. Zu diesem Punkt liefert die Homepage dann Informationen zur schwedischen Geschäfts- und Bürokultur, die lt. der Angaben der Homepage einen großen Akzent auf das well-being der schwedischen Arbeitnehmer*innen nimmt. Als zweiten Argumentationspunkt werden die starke Gleichstellungs- bzw. Antidiskriminierungsgesetzgebung genannt, die eine Gleichbehandlung aller Personen vorsieht. Hierzu werden auch weiterführende Informationen geliefert. Als dritten Punkt führt die schwedische Regierung die sofortige Niederlassungs- und Arbeitserlaubnis für Ehepartner und (uneheliche) Kinder bis zum 21. Lebensjahr auf. Auch zu diesem Punkt werden weiterführende Informationen und Quellen mitgeteilt. Viertens wird auf die hohe Innovationsfreudigkeit und die Anerkennung von Innovationen in Schweden – insbesondere in den Bereichen IT-Technologien, wiedernerneuerbare Energien und generelle technische Neuerungen verwiesen, Schweden hat in diesen Bereichen eine Führungsposition inne und wirbt damit, dass potentielle Neubürger*innen ein Teil dieser Innovationsmechanismus sein könnten. Auch zu diesem Bereich findet der/die Interessierte weiterführende Informationen. Schließlich wird als fünfter Punkt mit dem weltweit bekannten schwedischen Wohlfahrtssystem geworben, explizit wird Bezug genommen auf das großzügige Elternzeitmodell und die Krankheitsregelungen für Arbeitnehmer*innen. Für den gesamten Bereich des Familienlebens gibt es in diesem Punkt weiterführende Informationen.

Apps: Hilfestellung für einwanderungswillige und -interessierte Personen

In der Bundesrepublik Deutschland hat das *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge* Apps, die auch von Smartphones und Tablets zu gebrauchen sind, für die Zielgruppe potentieller Neubürger*innen veröffentlicht.

Sucht man im App Store unter dem Stichwort „*Integration*“, so finden sich Orientierung gebende Hilfe-Apps zum vom *Bundesamt* lancierten Orientierungskurs und zum Einbürgerungstest „Leben in Deutschland“.

Unter dem Suchwort „Ankommen“ findet man im App Store (hier ist die Zielgruppe weiter gefasst, es werden alle Neuangekommenen angesprochen) die gleichnamige App, die am ehesten einen holistischen Anspruch erfüllt. Die Themen der App sind in drei Hauptbereiche unterteilt: „Arbeit“, „Sprache“ und „Leben in Deutschland“. In der Rubrik Leben in Deutschland gibt es neben anderen die Unterebenen *Einkaufen, Essen, Trinken*, dann *Gesundheit, Mobilität, Kinder, Beratung*, und *Deutsch lernen, Wohnen, Zusammenleben plus politische und rechtliche Ordnung, Religion, Freizeit, Umwelt*. Diese Punkte sind dann wieder in Unterebenen zusammengefasst, so teilt sich z.B. der Bereich *Freizeit* in die Punkte *Mitmachen: Vereine in Deutschland; Heimat fern von zu Hause, Jung und aktiv; Angebote für Sportbegeisterte*. Diese Punkte werden dann jeweils mit einer kurzen Seite Text beschrieben. Die Sprache ist Englisch und Deutsch. Entwickelt hat die App der Bayrische Rundfunk, in Kooperation mit dem Goethe-Institut, dem BAMF und der Bundesagentur für Arbeit. Die Informationen beziehen sich generell auf die nationale Ebene, es werden entsprechend allgemeingültige Informationen vermittelt, so z.B. das man im ÖPNV überall in Deutschland Tagestickets bekommt und das dieses preisgünstiger ist, wenn man viel unterwegs ist (gleichzeitig wird dann auch darauf hingewiesen, dass Schwarzfahren den Asylantrag gefährdet).

Unter dem Suchwort „Migration“ findet man im App-Store eine App zum Einbürgerungstest und eine weitere zu einen Deutschland Quiz-Test, beides von *Privatpersonen*. Zudem stößt man auf den von der *Hans Seidel Stiftung* herausgegebenen Ratgeber für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit. *Internationale, ausländische* Apps findet man ebenso unter dem Suchwort. So z.B. vom *Migration Advice* (das der freien Wirtschaft in Australien zuzuordnen ist) eine App, die eine Einschätzungshilfe gibt, ob eine Bewerbung auf Einbürgerung in Australien Erfolg haben kann. Die App *HDI: Human Development Index* schafft internationale Vergleiche, sog. country facts für Auswanderungswillige, vergleicht die life expectancy, einen education index, das gender development uvm.

14

Unter dem Stichwort „immigration“ findet sich neben anderen der *immigration calculator* einer Privatperson, der Länder nach verschiedenen Parametern vergleicht. Zudem finden sich unter dem Suchwort sehr viele Apps, die sich um Visa, Immigration nach Kanada, in die USA und nach Australien/Neuseeland zentrieren.

Schließlich sind unter dem Suchwort „Expat“ einige Vernetzungsapps zu finden. Die App *Inter Nations* baut Netzwerke in 390 Städten auf, um sich virtuell kennenzulernen und dann face-to-face sich zu treffen. Es geht um Events, sich auszutauschen und es sollen auch Business Kontakte aufgebaut werden. Gleiches gilt für die App *Liana*, die aber Reisenden helfen soll, Landsleute zu treffen, sich mit denen zu vernetzen.

Selbstevaluationsmöglichkeiten und -ideen für Städte: Cities of Migration

Das Portal ‚Cities of Migration‘ unter der Webadresse <http://citiesofmigration.ca/> - unterstützt durch zahlreiche namhafte (inter-)nationale Stiftungen - ist ein geeignetes Online-Tool um gute Ideen und ebensolche Praktiken der städtischen Integrationspolitik kennenzulernen und auf die Übertragbarkeit für die eigene Kommune zu überprüfen. Der Fokus des Portals liegt auf Großstädten, allerdings können viele vorgestellte Praktiken und Ideen prototypisch gelesen werden.

Das Cities of Migration-Projekt befasst sich mit allgemeinen Integrationsfragen im Zusammenhang mit Migrant*innen aus dem Ausland und ihren Familien – sowohl Zuwanderer*innen als auch

Geflüchteten – sowie den Kindern von Migrant*innen, auch wenn sie im Aufnahmeland geboren wurden.

Das Projekt richtet sich an alle Akteur*innen, die im Bereich der Integration von Migranten in Städten tätig sind – einschließlich Stiftungen, Vertreter von Kommunen, Gemeinschaftsorganisationen, Schulen und Hochschulen, Arbeitgeber, Gewerkschaften, Bürgervereinigungen und Wirtschaftsverbänden sowie privater und öffentlicher Unternehmen in allen Arbeitsfeldern.

In einem durch vier Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch) durchaus auch praktikablem Informationsaustausch und durch die Schaffung von Möglichkeiten, voneinander zu lernen, will das Cities of Migration-Projekt zur Verbesserung der Integrationspraxis vor Ort in Großstädten mit einem hohen Zuwandereranteil beitragen.

Abb. 17: <http://citiesofmigration.ca/>



15

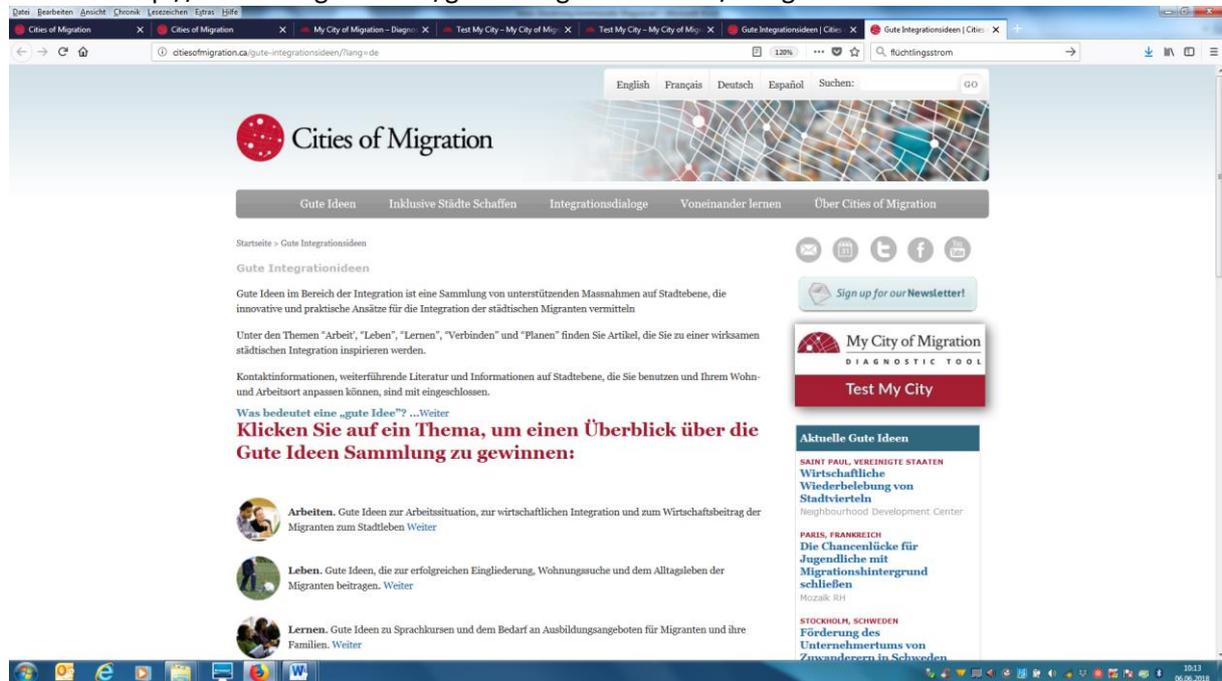
Inhaltlicher Kern der Cities of Migration-Website ist eine Sammlung „guter Integrationsideen“. In diesen Profilen werden lobenswerte Integrationsmaßnahmen in Großstädten präsentiert, die innovative und praxisnahe Lösungen zu vielerorts auftretenden Problemen und Herausforderungen bieten. Unter den Überschriften Arbeiten, Leben, Lernen, Vernetzen und Planen lernen die Nutzer gute Beispiele für die Integration von Migranten in Großstädten kennen, die an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden oder neue Aspekte dieser Dimensionen des wirtschaftlichen Wachstums von Großstädten sichtbar machen können.

Um Integrationspraktiker*innen zu helfen, die Sammlung guter Integrationsideen zu erkunden, wurde eine Bibliothek von E-Ressourcen zu themenbezogenen Forschungsaktivitäten, Praxisbeispielen und Grundsatzmaßnahmen zusammengestellt. Praktiker*innen sind zudem auch eingeladen, sich mit den jeweiligen Organisationen in Verbindung zu setzen, um mehr über konkrete Vorgehensweisen in Erfahrung zu bringen und Fragen zu stellen beziehungsweise ihre Rückmeldungen zu der Website abzugeben. Die auf der Seite präsentierten Aktivitäten und Instrumente, dienen dem gegenseitigen-voneinander-Lernen und sollen implizit aber auch die städtische Vernetzung in Integrationsperspektiven vorantreiben.

Zentrale Aktivitäten des Cities of Migration Projektes

Auf der Cities of Migration-Website finden sich eine Sammlung praxisbewährter Integrationsbeispiele und Instrumente, die Praktiker*innen in den Bereichen Migration und Integration im städtischen Raum helfen sollen, voneinander zu lernen um auf diesem Weg die Wirksamkeit der Integrationspraxis vor Ort zu steigern. Zu den wichtigsten Instrumenten zählt die Sammlung von 100 guten Integrationsideen, die untergliedert in Themenbereiche wie Arbeiten, Leben, Lernen usw. neue Ansätze zu gängigen Problemen liefern sollen.

Abb. 18: <http://citiesofmigration.ca/gute-integrationsideen/?lang=de>



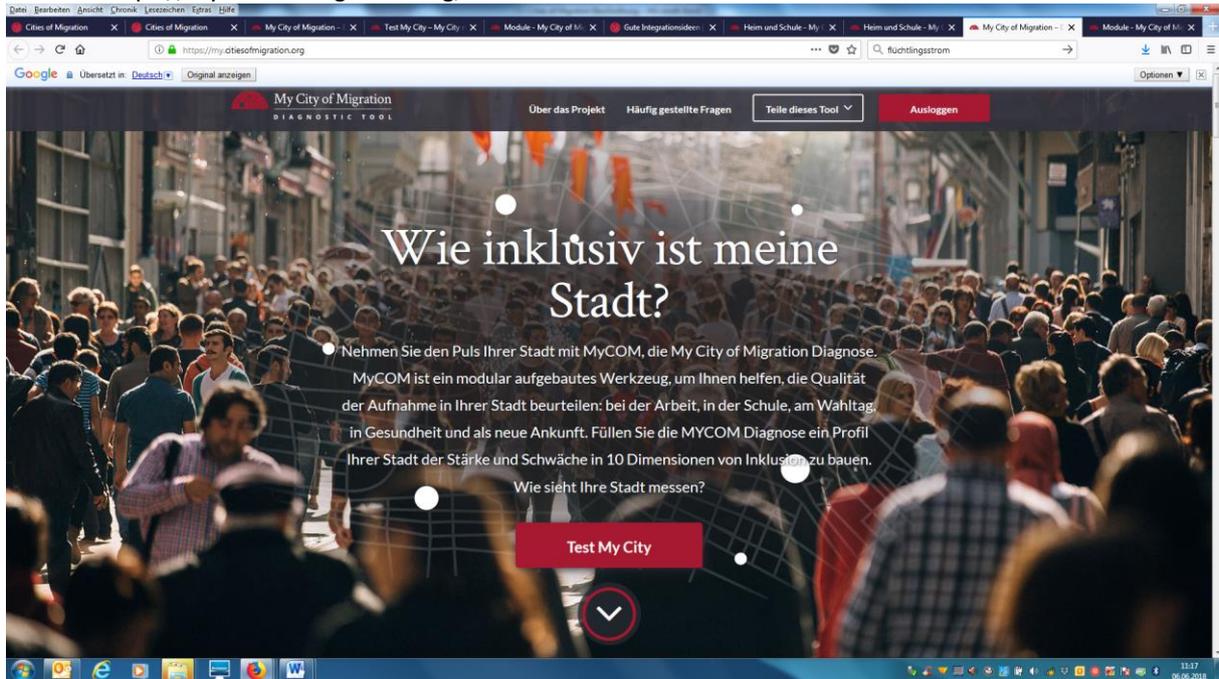
16

Positiv erwähnt werden soll hier, dass „gute Praxis“ oder „gute Integrationsideen“ nicht per se als solche tituliert werden, sondern auch definiert werden. Als Kriterien der „Guten Ideen“ werden vier Attribute genannt, die jeweils auch detailliert erklärt werden: a) Praxisbezug, b) Innovation, c) Erfolg und d) Transfermöglichkeit.

Des Weiteren findet sich auf dem Portal ein Online-Forum für Diskussionen, den Informationsaustausch und die Weitergabe von Erfahrungen. Dieser Blog wird von Praktiker*innen moderiert, die in Metropolen mit hoher Zuwanderung mit Menschen aus vielen Ländern arbeiten. Zudem findet sich eine E-Bibliothek, die hilfreiche Instrumente und Links zur Unterstützung von Forschungsaktivitäten in Bezug auf gute Integrationspraxis. Schließlich ist der als „Von-einander-Lernen genannte Bereich des Cities of Migration-Projektes zu erwähnen, der Nutzer*innen helfen soll, Wissen über erfolgreiche Integrationspraxis zu erwerben. Hier werden virtuelle Seminare und Berichte über den Erfahrungsaustausch zwischen Großstädten angeboten.

Als ein weiterer innovativer Aspekt des Portals soll das Diagnostic-Tool „How inclusive is my city“ identifiziert werden, das in mehr als fünfzig Landesprachen zur Verfügung steht und die Möglichkeit bietet, Städte nach ihrem Inklusionspotential beurteilen zu lassen.

Abb. 19: <https://my.citiesofmigration.org/>



Nach einer Registrierung lässt sich ein entsprechender Test für eine frei auszuwählende Stadt durchführen. Hierbei müssen in fünf Modulen „city of arrival“, „gesunde Stadt“, „Heim und Schule“, „Städte bei der Arbeit“ und „Wahltag“ jeweils einige Seiten eines Fragebogens beantwortet werden.

Abb. 20: <https://my.citiesofmigration.org/modules/>

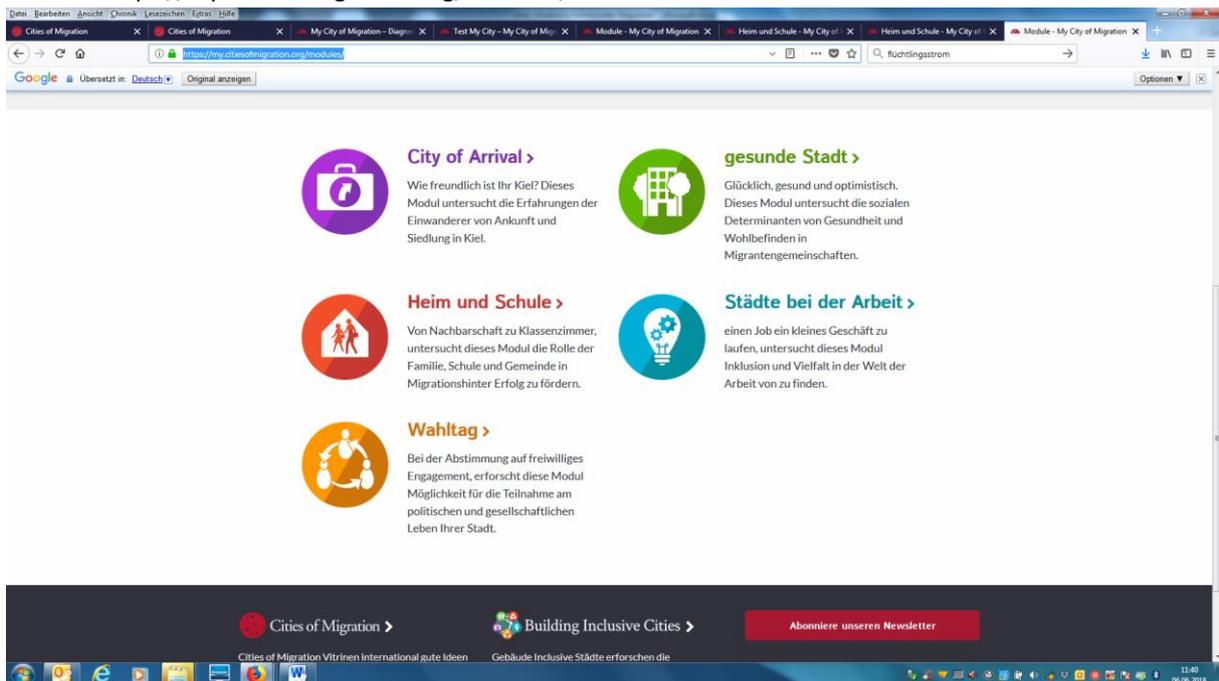
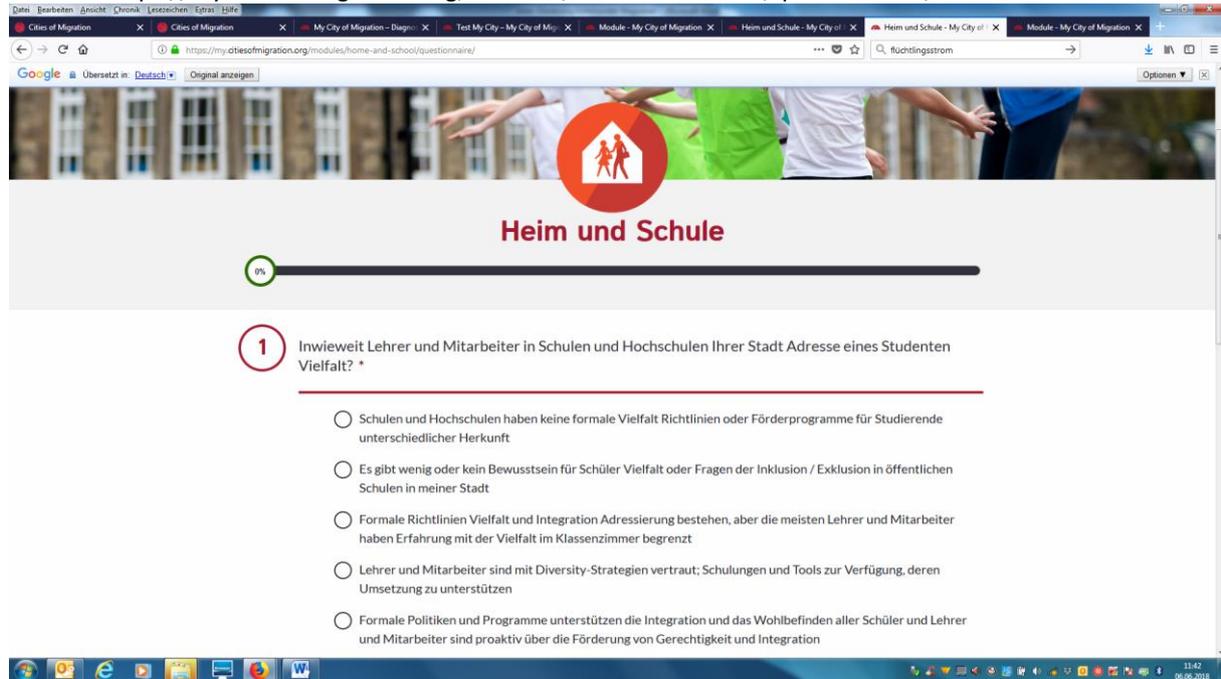


Abb. 21: <https://my.citiesofmigration.org/modules/home-and-school/questionnaire/>



Auf Grundlage der Beantwortung der jeweiligen thematischen Fragen erstellt das Programm schließlich eine Bewertung aufgrund der gegebenen Antworten samt Kommentierung. Die Evaluationsergebnisse werden an die bei der Registrierung angegebene email-Adresse versandt.

Fazit

Viele Informationsportale wirken auf Interessierte im Ausland meist sehr unverbindlich. Um diese zu optimieren, könnten sie um weitere Elemente wie Werbungsseiten von Unternehmen oder Erfahrungsberichte bereits Zugewanderter erweitert und z.B. mit branchen- bzw. berufsspezifischen Informationsportalen oder regionalen Internetportalen verlinkt werden. Insbesondere die Chancen, die transnationale Regionen wie z.B. der Ostseeraum jungen qualifizierten Zugewanderten bieten können, werden bisher noch nicht hinreichend vermittelt. Erste Ansätze liefert das International House in Kopenhagen und die dort transportierte transnationale Perspektive auch Südschweden bzw. die Fehmarnbelt-Region für eine Ansiedlung in Betracht zu ziehen und nicht ausschließlich in Nationengrenzen zu denken. Hier scheint bereits angedacht, dass die freie Wanderungsmöglichkeit innerhalb des europäischen Arbeitsmarktes ein zentraler und wirksamer Attraktivitätsfaktor für qualifizierte Zugewanderte aus Drittstaaten ist.

Attraktiv könnte auch die Entwicklung kommunaler (und mehrsprachiger) Onlineprofile im Rahmen einer Kooperation kommunaler Verwaltungen, lokaler bzw. regionaler Wirtschaftsverbände, Betriebe und Unternehmen, ansässigen NGOs und weiteren Einrichtungen sowie Akteuren in transnationalen Verbänden sein, die z.B. auch als Brückenbauer zu bestimmten Zielregionen in Drittstaaten fungieren können. Die Einbeziehung der Kommunen als Lebensraum für die Zuwandernden und ihre Familien ist essentiell für die Attraktivität eines Landes oder einer Region als Migrationsziel, denn während Karriereperspektiven unabhängig von der Lebenssituation auch für einen kurzfristigen Auslandsaufenthalt motivieren können, ist ein dauerhafter Verbleib für qualifizierte Zugewanderte nur denkbar, wenn die Infrastrukturen und die Optionen für sie und ihre Angehörigen eine angemessene Lebensqualität ermöglichen.

Das One-Stop-Shop-Prinzip (wie es im International House in Kopenhagen betrieben wird) und eine entsprechende Infrastruktur ist für qualifizierte Migranten Ausdruck einer administrativen Willkommenskultur, für die Zuwandernden sind unkomplizierte Verfahren ein wichtiger

Attraktivitätsfaktor, die eben auch individuelle Wertschätzung vermitteln und daher auch die Regel sein sollten.

Auch wenn der Diskurs über Pull- oder Attraktivitätsfaktoren üblicherweise ‚weiche‘ Faktoren weitgehend unberücksichtigt lässt, sind diese doch mit Blick auf die Attraktivität von Regionen und Kommunen als Ziel einer Zuwanderung von (Hoch-)Qualifizierten aus Drittstaaten von großer Bedeutung. Diese weichen Faktoren setzen sich aus der medialen und politischen Außendarstellung zum Thema qualifizierte Einwanderung sowie aus den innenpolitischen, öffentlichen und medialen Diskursen zu diesem Thema zusammen. Diese Diskurse werden auch in den Communities und Netzwerken der Migrant*innen diskutiert, kommuniziert und zum Teil auch inhaltlich gebrochen bzw. durch diese auch interpretiert wiedergegeben. Schließlich prägen aber auch persönliche Kontakte z. B. mit Verwaltungs- und Beratungspersonal, Nachbar*innen, Kolleg*innen und Dienstleistern den Eindruck der Akzeptanz gegenüber Zuwanderenden entscheidend. Individuelle und auch kollektive, in Communities und Netzwerken transportierte, Einschätzungen über die unterschiedliche Freundlichkeit und Professionalität von Personal in Verwaltungen und Behörden legen die bindende Festlegung von Verhaltensstandards in öffentlichen Einrichtungen nahe, um diesen Attraktivitätsfaktor zu optimieren.